



SWR2 lesenswert Feature

## Der Berg rutscht

Max Frisch im literarischen Vorgarten des Anthropozäns

Von Frank Raddatz

Sendung: Dienstag, 19. November 2019

Redaktion: Gerwig Epkes

Regie: Frank Raddatz

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Sprecher 1 FRANK ARNOLD

Sprecher 2 SEBASTIAN MIROW

Sprecherin 3 SUSANNE WRAGE

Texte Frisch – JÜRGEN HOLTZ

O-Töne: Wolf Dieter Blümel, Antje Boetius, Volker Demuth, Daniel Falb, Axel Goodbody, Daniela Seel, Peter Sloterdijk, Josef Vogl,

### **SPRECHER 1**

1979 erschien die Erzählung des Schweizer Schriftsteller Max Frisch >Der Mensch erscheint im Holozän<. Vierzig Jahre später lässt allein der Titel aufhorchen. Eine Kombination von Mensch und Erdzeitalter gewinnt angesichts der aktuellen Debatte um das Anthropozän unversehens an Brisanz. Der Meteorologe Paul J. Crutzen, der 1995 für seine Forschungen zum Ozon den Nobelpreisträger für Chemie erhielt, erläutert 2002 in der Zeitschrift >Nature<, was es mit der neuen geologischen Epoche auf sich hat.

### **SPRECHERIN**

In den letzten drei Jahrhunderten sind die Effekte des menschlichen Handelns auf die globale Umwelt eskaliert. Aufgrund der anthropogenen CO<sub>2</sub> - Emissionen dürfte das Klima auf dem Planeten in den kommenden Jahrtausenden signifikant von der natürlichen Entwicklung abweichen. Insofern scheint es mir angemessen, die gegenwärtige, vom Menschen geprägte geologische Epoche als Anthropozän zu bezeichnen. Sie folgt auf das Holozän, jene warme Periode, die sich über die letzten zehn bis zwölftausend Jahre erstreckte. Den Beginn des Anthropozäns kann man auf das späte 18. Jahrhundert datieren, da Untersuchungen der in Eisbohrkernen eingeschlossenen Luftbläschen ergaben, dass die Konzentration von CO<sub>2</sub> und Methan in der Atmosphäre dieser Zeit weltweit zuzunehmen begann. Dieses Datum fällt überdies mit James Watts Erfindung des sogenannten Wattschen Parallelogramms im Jahr 1784 zusammen, einer entscheidenden Verbesserung der Dampfmaschine.

### **SPRECHER 2**

Crutzen soll, so will es die Mär, bei einer Konferenz im Jahre 2000, einen Redner, der über die Gegenwart des Holozäns sprach, mit den Worten unterbrochen haben: *Wir befinden uns längst nicht mehr im Holozän, sondern im Anthropozän.* Seither grassiert der Begriff, der sich vom Menschen - griechisch: Anthropol herleitet, in naturwissenschaftlichen, aber auch in philosophisch-ästhetischen Publikationen. Noch längst sind dessen Implikationen für die unterschiedlichsten Gebiete kaum

absehbar. Daniela Seel, die 2016 mit Anja Bayer eine Anthologie zur Lyrik im Anthropozän herausbrachte, fragt sich:

#### **O-TON 1, SEEL,**

Vor dem Horizont der geologischen Zeit und der Diskussion um das Anthropozän und der veränderten Wahrnehmung dessen, was Natur bedeutet, unter den Auswirkungen, die der Mensch auf die Natur hatte - kann man heute überhaupt noch von Natur sprechen oder ist das alles schon durch den Menschen derart überformte Kultur?

#### **SPRECHER 1**

Angesichts einer Gegenwart, die geprägt ist von Debatten um Klimawandel, die Versauerung der Meere, dem Abschmelzen der Gletscher und der Eisschilde der Antarktis, einem der größten, diesmal von Menschen verursachten Artensterben auf dem Planeten gewinnt Frischs Erzählung >Der Mensch erscheint im Holozän< neue Konturen. Theodor W. Adornos These, dass Kunstwerke unter veränderten geschichtlichen Bedingungen neue Bedeutungsschichten freisetzen, bewahrheitet sich in Bezug auf diese kurze Prosa Frischs in hohem Maße. Erst im Licht des Anthropozäns präsentiert sich die Virulenz der Parabel.

#### **O – TON 2, Vogl,**

>Der Mensch erscheint im Holozän< ist ganz elementar mit geologischen Fragen verbunden. Und das ist auch eine ganz interessante Wendung in dieser Geschichte, die sich ganz dezidiert, von der Romanform wegwendet, weil wie Frisch einmal sagt, der Roman in letzter Konsequenz etwas ist, was unter Menschen spielt, während hier eine zunehmende Vereinsamung gegenüber einer immer mächtigeren Natur eine Rolle spielt, die insbesondere in ihrer geologischen Dimension auftaucht. Also mit den verschiedenen Erdzeitaltern, mit verschiedenen Gesteinsschichten, mit Verschüttungen, mit überhaupt der ganzen kristallinen Welt.

#### **SPRECHER 2**

Bei seiner Veröffentlichung rief der Text wenig Verständnis und eher Verstörung hervor. Von Altersdepression und Greisenavantgardismus war die Rede. Aus heutiger Sicht sticht die Existenz meteorologischer wie geologischer Bezüge ins Auge. War die erste Fassung noch schlicht mit >Regen< überschrieben, trug die vierte von insgesamt zwölf Fassungen 1974 den das Heute charakterisierenden, wenn nicht traumatisierenden Namen >Klima<. 1978 kam es schließlich zu der endgültigen Titelfindung.

#### **O – TON 3, VOGL**

Es ist ja interessant, dass der Titel nicht ganz korrekt ist. Denn der Mensch erscheint im Pleistozän und >Der Mensch erscheint im Holozän< ist eine nicht ganz exakte Bestimmung.

#### **SPRECHER 1**

Eine Fehldatierung, die immerhin 90% der Geschichte des Homo Sapiens unterschlägt. Betrat die Gattung Homo bereits vor 2 Millionen Jahren die Bühne der Evolution, bringt es die Spezies homo sapiens immerhin auf gut 200.000 Jahre. Selbst als vor ungefähr 70.000 Jahren eine afrikanische Affenart dieses Namens ihren Ursprungskontinent verließ, war das Holozän noch in weiter Ferne. Richtig

wäre also: Der Mensch erscheint im Pleistozän, das vor 2,6 Millionen Jahren einsetzte und dem Holozän vorhergeht.

## **SPRECHER 2**

Sollte Max Frisch oder seinem leicht senilen Protagonisten also ein Lapsus unterlaufen sein? Das ist mehr als unwahrscheinlich. Und zwar nicht aufgrund des Bildungsgrads des Autors, sondern angesichts der Form der Erzählung. Deren Konstruktion ist – durchaus ungewöhnlich, also bedenkenswert - mit zahlreichen enzyklopädischen Einschüben durchsetzt. Um das Rätsel – und darum handelt es sich - des irreführenden Titels zu lösen, lohnt es, den Begriff des Holozäns genauer zu betrachten.

### **O – TON 4, Blümel**

Das Holozän ist die jüngste Phase der erdgeschichtlichen Entwicklung, die einen eigenen Namen hat. Holozän bedeutet im Grunde genommen – Vielwuchs. Vor dem Holozän, vor etwa 12.000 Jahren herrschte Kaltzeit, Eiszeit und damit (.) in anderen Teilen der Erde die Wüsten. Also eine besondere Trockenheit, dadurch das die Erde insgesamt gesehen sehr kalt war und wenig Niederschlag spenden konnte.

Das heißt die ganze Atlaskarte der Vegetationsverbreitung sah völlig anders aus.

Das heißt, wir haben wirklich eine für die Vegetationsentwicklung günstige Klimaentwicklung, die im Grunde genommen bis in die Gegenwart anhält. Im Grunde genommen hat die Menschheit im ausgehenden Eiszeitalter aus Jägern und Sammlern bestanden und wenn Sie unter Zivilisation verstehen wollen, dass sich Städte gründen, dass arbeitsteilige Gesellschaften entstehen und so weiter, dann ist diese Zivilisation, eigentlich nur möglich, wenn eine sesshafte Lebensform eingeführt wird. Und die sesshafte Lebensform, die ist im Holozän vor allem vor etwa 10.000, 8.000 Jahren begonnen worden, in dem berühmten goldenen Halbmond, der Palästina, Mesopotamien, Libanon, Teile der Türkei, Persiens umfasst, also einen Bereich, der heute wieder recht trocken ist.

## **SPRECHER 1**

Erst die neolithische Revolution vor etwa zehntausend Jahren in der Levante bringt jenen Prozess in Gang, der zu Sesshaftigkeit, Ackerbau und Domestikation der Haustiere führt, was wiederum Voraussetzung von Städtebau und Staatsgründungen ist. Der lange Sommer des Holozäns ist jener Glücksfall, der für das - mit Frisch gesagt - Erscheinen jenes Menschentyps sorgt, der die geschichtliche Welt hervorbringt. Eine Welt, die das Vergangene rekonstruiert und ebenso über das eigene Herkommen wie das der Arten, des Planeten, des Uni- oder Multiversums ins Bild setzt.

### **O – TON 5, VOGL**

Zunächst einmal situiert sich, die Erzählung von Max Frisch in einem Horizont, der etwas älter ist, und der letztlich auf das späte 18. Jahrhundert zurückgeht.

Man könnte das einen geologischen Schock nennen.

Am Ende des 18. Jahrhunderts ist eine Schöpfungsgeschichte, die man zuweilen auf 6000, zuweilen auf 3000 Jahre zurückdatierte, plötzlich zu einem Abgrund vom mehreren Millionen Jahren geworden. Das hat jetzt nicht nur

einen zeitlichen Abgrund aufgetan, sondern eben auch die Vision einer Welt, die ohne Menschen, ohne Bewusstsein, ohne Beobachtung existiert.

## **SPRECHER 2**

Erst im Holozän wird der Mensch zum archivierenden Tier, zum Konstrukteur einer Geschichte, die sowohl die Zukunft betrifft, wie sie seine eigene prähistorische Existenz weit übersteigt. Dabei ist er von atmosphärischen Voraussetzungen abhängig, über die er nicht verfügt. Paradoxerweise destabilisiert genau das, was er als Fortschritt erfährt, seine holozänen Rahmenbedingungen. Schon der nächste Umschwung des Weltklimas, durch wen oder was auch immer verursacht, kann - um es mit einer zentralen Metapher von Frischs Erzählung zu sagen, den Berg ins Rutschen bringen, auf dem sich das Chronistengeschlecht häuslich eingerichtet hat. Zwar beruhigt uns der Erzähler in der anscheinend idyllischen Endpassage, aber da hat Herr Geiser längst einen Schlaganfall erlitten und seine den geschichtlichen Untergrund durchpflügende Tätigkeit eingestellt.

## **SPRECHER HOLTZ – Frisch 1**

Die Gletscher, die sich einmal bis Mailand erstreckt haben, sind im Rückzug. Es gibt Schluchten, wo die Sonne im Winter nicht hinkommt; dort gibt es Eiszapfen wie Orgelpfeifen. Wo die Sonne hinkommt, kann man im Winter, wenn es nicht schneit, oft ohne Mantel gehen, so warm wird es über Mittag, obschon die Erde gefroren bleibt. Im Frühjahr blühen Kamelien und im Sommer sieht man da und dort ein Zelt, Leute baden im kalten Bach oder liegen auf den besonnten Felsen... Alles in allem ein grünes Tal, waldig wie zur Steinzeit.

## **SPRECHER 1**

Die Steinzeit ist durch den Gebrauch von Steinwerkzeugen definiert. Erst mit dem Holozän setzt die Karriere des Metalls, das für die Zivilisation unverzichtbare Material ein. Damit enträtselt sich, das mit dem Titel angeschlagene Thema: Ist das Erscheinen des Menschen an das Holozän gebunden, so mag der Homo Sapiens nach dessen Ende weiter auf dem Planeten umherziehen. Doch wenn der Menschen als städtebewohnende Spezies abdanken muss, erlischt mit dem Holozän das Geschlecht der Archäologen und Beobachter.

Ein Zurücksinken in barbarische Zustände hätte sich auch ein Bertolt Brecht durchaus für den Fall vorstellen können, dass die Veränderbarkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse misslang. Dass dabei allerdings von menschlichen Aktivitäten induzierte geologische Kräfte eine Rolle spielen könnten, lag außerhalb seines Horizonts. Heute zeigt sich, mit der Einbettung des modernen Menschen in die Erdgeschichte war Max Frisch seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. So stellte der indische Historiker Dipesh Chakrabarty in dem vielbeachteten Aufsatz >The climate of history< 2009 die These auf:

## **SPRECHERIN**

Anthropogene Erklärungen des Klimawandels bedeuten den Zusammenbruch der jahrhundertealten humanistischen Unterscheidung zwischen Naturgeschichte und Menschheitsgeschichte  
Unabhängig von unseren sozioökonomischen und technologischen Entscheidungen, unabhängig von den Rechten, die wir als unsere Freiheit feiern wollen, können wir es uns nicht leisten, Bedingungen (wie die

Temperaturzone, in der der Planet existiert) zu destabilisieren, die als Randparameter der menschlichen Existenz funktionieren. Diese Parameter sind unabhängig vom Kapitalismus oder Sozialismus. Sie sind viel länger stabil als die Geschichten dieser Institutionen und haben es dem Menschen ermöglicht, zur dominanten Größe auf der Erde zu werden. Leider sind wir heute selbst zu einem geologischen Agenten geworden, der diese für unsere eigene Existenz notwendigen parametrischen Bedingungen stört

## **SPRECHER 2**

Es sind genau diese parametrischen Bedingungen, die Herrn Geiser in Unruhe stürzen, als der verwitwete Rentner während einer längeren Schlechtwetterperiode in seinem Haus in den Bergen festsitzt, weil die Straße, die in die Außenwelt führt, blockiert ist. Ein undurchdringlicher Nebel liegt über dem Tal, keine Nacht vergeht ohne „Gewitter und Wolkenbruch“, auch am Tage donnert es und mitunter bedecken weiße Hagelkörner den Rasen.

## **SPRECHER HOLTZ FRISCH 2**

Wenn der Regen einmal nachlässt, nicht gänzlich aufhört, aber sich verdünnt, so dass er nicht mehr auf dem Dach zu hören ist, Regen nur noch als lautlose Schraffur vor dem Dunkel der nächsten Tanne, so ist keine Stille, im Gegenteil, jetzt erst hört man es rauschen aus dem Tal; es müssen Bäche sein überall, viele Bäche, die es sonst nicht gibt. Ein stetes Rauschen aus dem ganzen Tal.

## **SPRECHER 1**

Da die Gartenarbeit, der er sonst nachgeht, vom Wetter verunmöglicht wird, greift Herr Geiser zum Buch. Aber nicht zu Romanen, sondern zu Sachbüchern, zum zwölfbändigen Lexikon oder er liest

## **SPRECHER HOLTZ FRISCH 3**

Wanderbücher, die Auskunft geben über Geologisches, Klimatisches, Historisches usw. betreffend die Gegend.

## **SPRECHER 1**

Tatsächlich finden sich Zitate mit erdgeschichtlichen Bezügen über den gesamten Text verstreut: Artikel über >Die Tessinergegend der Urzeit<, wechseln mit Beiträgen zu den untergegangenen Dinosauriern und den überlebenden Salamandern. Ihre Drucklegung in verschiedenen Schrifttypen zeigt an, dass die einzelnen Ausschnitte verschiedenen Büchern bzw. Wissensgebieten entstammen. Ausschnitte auch insofern im wortwörtlichen Sinn, als der Protagonist im Laufe der Erzählung die Marotte entwickelt, Einträge auszuschneiden und an die Wand zu heften.

## **O – TON 6, Vogl**

Diese ganze Erzählung ist mit Ordnungsversuchen verbunden, kosmologischen, kosmischen, naturhistorischen.

Die ganze Erzählung ist nicht nur als Versuch, Wissen zu akkumulieren, konzipiert, enzyklopädisches Wissen aus Zeitungsausschnitten, aus Büchern, aus Lexikonartikeln, sondern ebenso auch als Ordnungsversuch. Ein Kohärenzversuch. Das Maß ist eben die geologische Ordnung.

## **Sprecher 2**

Allerdings ist die geologische Ordnung ein für Äonen geschneidertes Maß. In der Regel umfassen die erdgeschichtlichen Episoden Millionen von Jahren wenn nicht Milliarden. Ist, fragt sich der zeitgenössische Leser, der erdgeschichtliche Glücksfall Holozän nur ein Zwischenspiel? Eine Laune der Erdmutter Gaya? Ein Anfangsverdacht ist gesät, wenn ihn der Erzähler auch schnell beruhigt.

## **SPRECHER HOLTZ FRISCH 4**

Niemand im Dorf glaubt, dass eines Tages oder in der Nacht einmal der ganze Berg ins Rutschen kommt und das Dorf verschüttet für alle Zeit.

## **SPRECHER 2**

Ihre Virulenz gewinnt Frischs Prosa durch das Sujet des Untergangs. Es durchzieht die Erzählung, auch wenn der Erzähler das Leitmotiv immer wieder mit Momenten von Skepsis bricht. Selbst wenn er auf scheinbar nebensächliche Fragen zu sprechen kommt, ob die Feuersalamander Überlebende jener Katastrophe sind, die zum Verschwinden der Saurier geführt hat, ist der Untergang als Möglichkeit allgegenwärtig. In der Tat ergreift die Frage, ob die planetarischen Bedingungen sich, wie bereits in der Überlieferung in Bewegung gesetzt haben, immer stärker von Herrn Geiser Besitz. Ratsuchend wendet er sich an das Buch der Bücher:

## **SPRECHER HOLTZ FRISCH 4**

Da kam die Sintflut über die Erde, vierzig Tage lang, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche, und sie schwamm hoch über der Erde. Und die Wasser nahmen mächtig überhand und wuchsen gewaltig über der Erde, und die Arche fuhr auf den Wassern dahin. Und die Wasser wurden immer mächtiger über der Erde, so dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen stiegen die Wasser darüber hinaus, so dass die Berge bedeckt wurden. Da starb alles Fleisch dahin, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an Wild und allem, was auf Erden wimmelte, auch alle Menschen. Alles was Lebensluft atmete, was auf dem Trockenen war, das starb. So vertilgte er alle Wesen, die auf dem Erdboden waren: die Menschen sowohl als das Vieh, das Kriechende und die Vögel des Himmels, die wurden vertilgt von der Erde; nur Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Und die Wasser nahmen zu auf der Erde, hundertfünfzig Tage lang. Herr Geiser glaubt nicht an die Sintflut.

## **SPRECHER 1**

Heute aber werden Herrn Geisers Alpträume in der Germanistik längst nicht mehr als Fortschrittmüdigkeit und Erschöpfung abgetan, wie es jener Kommentar nahelegte, welcher die Prosa mit dem Etikett „Greisenavantgardismus“ versah. Als Frisch begann, literarisch über die erdgeschichtlichen Bedingungen des Daseins zu meditieren, existierte noch keine ökologische Debatte im heutigen Sinn. Zwar bezeichnet Frisch 1975 in der autobiographischen Erzählung *>Montauk<* den Umweltschutz „als letzte Aufgabe der Menschheit“, doch erst Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre begann der Begriff Treibhauseffekt in den öffentlichen Diskurs einzusickern. Zu einer Zeit als der Präsident der Vereinigten Staaten George H. W. Bush witzelte, *dass er den Treibhaus-Effekt mit dem "Effekt des Weißen Hauses" bekämpfen würde.* Ein Effekt, der heute nicht nur verpufft, sondern in sein Gegenteil umschlägt. Währenddessen kommt die neue Sintflut immer mehr in Fahrt,

so Prof. Antje Boetius, die Direktorin des Alfred Wegener – Instituts, des Helmholtz-Zentrums für Polar – und Meeresforschung in Bremerhaven.

#### **O-TON 7, Antje Boetius**

Der Weltbiodiversitätsrat hat zusammengefasst: Jede achte Art ist inzwischen gefährdet. Die Weltnaturschutzunion IUCN hat ihre Aussterbegefährdungsliste, um 7000 Arten erhöht, weit über hunderttausend Arten, die wahrscheinlich nicht zu halten sind. Eine Aussterberate, die hundert – bis tausendfach höher liegt, als die normale Rate der Evolution.

Wir streben ja auf eine 2 bis 4 Grad wärmere Welt zu bis zum Ende des Jahrhunderts mit über 400 ppm Co2 und das letzte Mal in der Geschichte der Erde, wo, das so war, da war der Meeresspiegel auch 20 Meter höher.

#### **SPRECHER 2**

Frisch feierte in den 1950er Jahren mit jenem Ingenieur und Rationalisten Walter Faber, der dem Roman >Homo Faber< seinen Namen gibt, einen ersten Welterfolg. Dessen rationalistisches Weltbild erhält Risse, als Zufall und Unglück seine geradlinige Lebensführung über den Haufen werfen. Dagegen dämmert Herr Geiser mehr als zwanzig Jahre später im Dauerregen wie fragil die planetarischen Bedingungen beschaffen sind, die er als etwas Selbstverständliches hingenommen hatte. Wenn im Anthropozän die Szenarien ökologischer Verwerfungen weltweit Gestalt annehmen, dann nicht, weil ein jenseitiger Gott eine Strafe über die Erdenbewohner verhängt hat, sondern aufgrund der unermüdlichen Betriebsamkeit des Homo Faber, der mittlerweile in digital optimierter Form als >Homo Deus< die Bestsellerlisten der Sachbücher bespielt. Aus dem anthropozänen Blickwinkel erinnert die Erscheinungsform des Homo Deus allerdings eher an Goethes Zauberlehrling, der die Gewalten zwar entfesseln, aber schlecht zu bändigen weiß. Oder sollte man angesichts des Konflikts von Ökologie und Ökonomie besser sagen, willens ist.

#### **O – TON 8, BLÜMEL**

Diese Sturzregen, Erosionen und Bergstürze, alles was wir heute in den Nachrichten haben, war eigentlich absehbar. Wie weit sich jetzt diese Entwicklung ausweiten wird, ob wir das Klima noch mal einfangen können, dazu gehören sehr beherzte Maßnahmen

Die Menschheit geht auf jeden Fall sehr kritischen Situationen entgegen, was eben die sogenannten Naturkatastrophen angeht. Es sind eben nicht mehr nur Katastrophen der Natur sondern es sind hausgemachte. Deswegen ist der Begriff Anthropozän ein sehr gut gewählter Begriff, der sowohl negative vor allen Dingen wie auch gewisse positive Wirkungen, die der Mensch ausüben kann, beinhaltet.

#### **SPRECHER 1**

Weltweit ziehen sich die planetarisch –geologischen Mächte zu einem Bedrohungshorizont zusammen, weil die Warnungen von Seiten der Wissenschaft in Bezug auf die Auswirkungen der Co2 basierten Technologie politisch jahrzehntelang ignoriert wurden. Statt sich an die Gegebenheiten des Planeten anzupassen, ist die Wissenschaft aufgefordert, Rettungsmaßnahmen einzuleiten. Antje Boetius, die Trägerin des Deutschen Umweltpreises 2018 kennt die Strategien, weiß aber auch um die undichte Stelle der Arche Noah 2.0.



## **O – TON 9, BOETIUS**

In Europa haben wir (...) eine Netzwerk – Organisation für Schutzgebiete gemacht, die einigen ausgewählten Arten ein Überleben sichern sollen und damit auch zu unserem Gemeinwohl beitragen. In Europa heißt das, das Natura 2000 Projekt. Das ist ein Netz zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Da haben wir die Schutzgebiete der Vogelschutzrichtlinie oder auch die Schutzgebiete der Flora-Fauna – Habitats (...). Inzwischen (...) umfassen sie fast 20% der Fläche der EU. In Deutschland allein haben wir ungefähr 5000 solcher kleinen Arche - Noah - Gebiete.

In Deutschland haben wir 281 Arten ausgewählt.

Dazu gehört der Frauenschuh, das Dreimännige Zwerglungenmoos oder der Kriechende Scheiberich und das fliegende Büchsenkraut. Oder bei den Tieren, die Mopsfledermaus, die Schlingnatter, die östliche Smaragdeidechse. Meine Sorge ist dabei, wenn wir den Klimawandel jetzt aber nicht in den Griff kriegen, würden diese Ideen nicht fruchten.

## **SPRECHER 2**

Als Phantasma einer >Menschheitsdämmerung< denunziert Hans Ulrich Gumbrecht das Anthropozän aufgrund von Perspektivierungen, die mit dem Schlimmsten rechnen. Unter diesem Aspekt könnte man in diesem Kontext von einer Literatur des Anthropozäns sprechen, denn tatsächlich sucht man in der Erzählung von Frisch vergebens nach Hoffnungszeichen. Der Innsbrucker Germanist Klaus Müller - Salget spricht zu Recht von Frisch resignativstem Text. Symptomatisch schreitet der Verfall des Protagonisten in der Erzählung unaufhaltsam voran. Nichts scheint den anonymen erdgeschichtlichen Gewalten entgegengesetzbar. Doch genau an diesem Punkt verkennt Gumbrecht das Anthropozän. Denn die anthropozänen Narrationen avisieren einen für die Spezies Homo äußerst nachteiligen Wandel der planetarischen Grundlagen nur für den Fall, dass die Menschheit nicht umgehend ihre co2 basierte und ressourcenverschlingende Lebensweise aufgibt.

## **SPRECHER 1**

In Summa – die Geschichte um Herrn Geiser spielt im literarischen Vorgarten des Anthropozäns. Zwar befällt den Pensionär ein Unbehagen bezüglich der erdgeschichtlichen Abhängigkeiten, doch handelt sich dabei um blinde Naturkräfte, die sich ohne menschliche Einwirkung vollziehen. Beim Anthropozän dagegen handelt es sich um ein operatives Konzept der Intervention. Im Interesse der Spezies gilt es für Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende das menschliche Handeln mit der Erde zu koordinieren. Mit den Worten des kürzlich verstorbenen, französischen Wissenschaftshistoriker Michel Serres heißt das, wieder zu *Akteuren der Geschichte* werden:

## **SPRECHER 3**

*Die neue Natur ist nicht nur als solche global, sondern reagiert auch global auf unsere lokalen Handlungen. Die globale Geschichte tritt in die Natur ein und die globale Natur in die Geschichte: das ist das Novum in der Philosophie.*

## **SPRECHER 2**

Wurde gegen Ende des 20. Jahrhunderts der Tod der Geschichte verkündet, so erfolgt mit dieser neuen, von menschlichen Kräften durchwirkten Natur der Erde eine Renaissance der großen Erzählungen. Doch diesmal im Namen der Big History: Vom

Urknall bis zum Anthropozän spannt sich der Bogen. Dass fortan das erdgeschichtliche Schicksal wie das unserer Spezies von menschlichen Aktivitäten abhängt, unterscheidet deren heutige Situation signifikant von der unserer Vorfahren und übersteigt zugleich den Radius der Narration von Frisch. Denn die menschliche Aktivität, die zur Dynamisierung der planetarischen Bedingungen führt, kann sich auch auf deren Einhegung fokussieren.

### **SPRECHER 1**

In dem Libretto der 2012 erstmals aufgeführten Oper >Babylon< setzt sich Peter Sloterdijk mit dem Sintflutmythos auseinander. Der Philosoph legt nicht nur dessen babylonische Wurzeln frei und lässt den Fluss Euphrat in Persona auftreten, sondern unterzieht dem biblischen Bund zwischen der Menschheit und dem einen Gott, der die Herrschaft über die Natur besiegelt, einer Revision. Nach einer Variation des in der Operngeschichte äußerst beliebten Motivs von Orpheus und Eurydike, in der die Liebesgöttin Inanna ihren Geliebten Tammus aus dem Totenreich zurückholt, dem traditionellen Finale dieses Operntyps ...

### **O – TON 10, Sloterdijk**

... passiert eben doch noch was und zwar was ganz Entscheidendes, nämlich dass eine neue Interpretation des Regenbogens eingeführt wird und das ist schon ein bedeutender Moment, weil da das Bündnis der Menschen untereinander sofern ... sich wirklich als Erdbewohner verstehen, beschlossen wird. Der alte Regenbogen taugt nicht mehr, heißt es da und die Götter hatten nichts damit zu tun. Das ist ganz wichtig. Es gibt ja auch eine babylonische Quelle die sagt, die Götter selber saßen zitternd auf den Spitzen der Berge. ... Aber was bedeutet dann der Regenbogen, wenn die Sintflut nur ein Naturereignis war und keine Strafe. Dann bedeutet der Regenbogen, dass er als ein plausibles Vereinigungszeichen unter sintflutgefährdeten Wesen verstanden werden sollte. So viel affirmative Energie muss dann doch sein. Ein Naturvertrag oder auch ein Atmosphärenvertrag also. Das ist, wenn man so will, eine künstlerische Parallelaktion zu einem Klima-Abkommen. Also wir müssten uns gewissermaßen mit dieser neu verloben mit der ganzen natürlichen Sphäre und ihren so ungeheuer reich gegliederten Bewohnern, um überhaupt zu verstehen, was zur Zeit auf der Erde geschieht.

### **SPRECHER 2**

Wenn es sich bei der Natur, um ein äußerst sensibles Gebilde handelt, das wenige Jahrhunderte industrieller Aktivität aus dem Gleichgewicht bringen, nötigt diese Erkenntnis zu einer Neubewertung der Tradition. Das gilt ebenso für das *Dominium Terrae*, so der gängige theologische Terminus für die gottgewollte Herrschaft des Menschen über die Erde, als auch für die Philosophie. Aristoteles lehrte im 4. vorchristlichen Jahrhundert das Glaubensbekenntnis des Anthropozentrismus, dass *die Natur alle die genannten Geschöpfe um der Menschen willen geschaffen hat*. In diesem Sinne wurden im 17. Jahrhundert die Weichen der neuzeitlichen Wissenschaft gestellt. Francis Bacon, der Vater der experimentellen Wissenschaft, war überzeugt: *Die Welt ist für den Menschen geschaffen*, und René Descartes ging davon aus, dass die Menschen, *die Herren und Besitzer der Natur* seien. Pfade, die das Anthropozän, tagtäglich falsifiziert. Sinniger erscheint es, sich an Baruch de Spinoza zu halten, der im 17. Jahrhundert das Diesseits als von göttlichen Kräften durchwirkt erklärte und sich wie in den Tagen der Antike für eine

pantheistische Betrachtung der Natur einsetzte. Eine Perspektivierung, die ein Echo durch die Jahrhunderte warf, so der britische Germanist Axel Goodbody:

### **O-TON 11, GOODBODY**

>Mutter Natur und die Dampfmaschine< ist der Titel einer schönen Studie von Gerhard Kaiser. Er sagte, dass ungefähr zu dem Zeitpunkt als die Dampfmaschine verbessert wurde durch James Watt, hat Goethe dann und andere Schriftsteller angefangen, verstärkt den Topos Mutter Natur zu benutzen. Praktisch als Reaktion auf die Instrumentalisierung, die Ausbeutung der Natur.

### **SPRECHER 1**

Der mit Goethe befreundete Alexander von Humboldt brachte zu Beginn des 19. Jahrhunderts erste ökologische Vorstellungen in den wissenschaftlichen Diskurs ein. Der weltgerierte Naturforscher vertrat die Ansicht, dass die Natur ein Geflecht komplexer Interaktionen und unablässiger Interferenzen bildet, so dass jeder Eingriff in die eingespielten Kreisläufe unabsehbare Folgen zeitigen kann. Eine Modellierung der Natur als systemischen Zusammenhang, die Schriftsteller wie Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau oder Theoretiker der Evolution wie Charles Darwin und Ernst Haeckel inspirierte. Die aus Sicht des Anthropozäns entscheidende Schlüsselszene des Wissenschaftstheaters fand am 12. Januar 1869 bei Haeckels Antrittsvorlesung in Jena statt. Denn Haeckel dozierte über

### **SPRECHER 3**

*... Humboldts Vorstellung von der Natur als einem einheitlichen Ganzen, das aus einem komplexen System von Wechselbeziehungen besteht, und gab ihm einen Namen. Ökologie ist die "Wissenschaft von den Beziehungen eines Organismus zu seiner Umwelt"< (Andrea Wulf, Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur).*

### **SPRECHER 2**

Streiten die Parteien um den Klimaschutz, ziehen zwischen dem Sozialen und der Ökologie strukturelle Konflikte herauf, deren Resultate vollkommen offen sind, gilt es in der Kunst und Kultur sich im Namen der Erde vom Anthropozentrismus zu verabschieden.

### **O-TON 12, VOGL**

Ich glaube, dass es eine eigentümliche Verknüpfung gibt zwischen dem, was man den Kopernikanismus nennen könnte, das heißt also letztlich einer Dezentrierung der Erde und einem Anthropozentrismus. Also je stärker die Erde selbst dezentriert wurde und um die Sonne kreist, umso mehr ist der Mensch selbst zum Mittelpunkt der Beobachtung, der Berechnung, der Erfassung geworden.

### **SPRECHER 1**

Mit dem Anthropozän findet sich das von der Postmoderne geschredderte Zentrum erneut besetzt – die Erde selbst wird zum Referenten des Denkens und Handlungen. Damit läutet das neue Erdzeitalter ihrer Parole >Anything goes!< die Todesglocke. Unmittelbar evident ist, dass damit für Literatur und Ästhetik enorme Implikationen verbunden sind, ist sich der Lyriker Daniel Falb sicher.

## **O – TON 13, FALB**

Die Frage nach der Ästhetik des Anthropozän ist eine ganz spannende Frage, weil sie so völlig ungeklärt ist, weil im Grunde über so einen Begriff, eine Möglichkeit ästhetisch in die Welt kommt, die total ungefüllt ist.

## **SPRECHER 1**

So rückt beispielsweise als Ausdruck einer neuen Erdzugewandtheit der Begriff der Landschaft in den Fokus. „*KüstenLANDSCHAFTEN: Grenzen und Selektion – Unterbrechung und Störung*“ lautete der Titel eines Heiner Müller Symposium in Hannover im März 2019. Während zu Müllers frühem Landschaftsbegriff auch die Industrielandschaft zählte, wendet er sich später vor allem dem Amalgam von Erde und Geschichte, spricht: den Toten zu. >*Niederungen und Erhebungen Besichtigung einer Lebenslandschaft*<lautet der Titel einer autobiographischen Spurensuche in einer Kleinstadt in Süddeutschland, die der Essayist, Lyriker und Erzähler Volker Demuth ebenfalls 2019 vorlegte.

## **O – TON 14, Demuth**

Um zu begreifen, warum Landschaft Konjunktur hat müssen wir uns zunächst wohl daran erinnern, wie stark sich das Wissen von der Landschaft und auch unser Bezug zu ihr in der Moderne verändert. Noch bis ins 18. Jahrhunderts, bis zur Zeit Goethes bedeutete Landschaft das Ineinanderverwobensein von menschlicher Lebensweise und natürlichem Lebensraum. Landschaft brachte die tiefe Verbindung von Sozialem und Raum, von Landstrich, Gemeinschaft und Natur zum Ausdruck. Heute sind wir ganz im Gegenteil daran gewöhnt, Landschaft in zwei Bereiche aufzutrennen, in einen Erlebnisraum, worin wir uns erholen und Natur erleben wollen, und in einen Benutzungsraum, den wir ausbeuten und aus dem wir so viel Kapital schlagen, wie nur immer möglich. Während der eine Raum, die romantisierte Idylle, geschützt und bewahrt werden soll, wird der andere Raum rücksichtslos vernutzt und zerstört. Die Schizophrenie ist ... offensichtlich.

## **SPRECHER 2**

Demuths poetische Reflexionen werden von frühen Erinnerungen strukturiert, zu denen auch Erzählungen auf einem Bauernhof gehören, die bis zu den deutschen Bauernkriegen im 16. Jahrhundert zurückreichen. Die Wirbel des Gedächtnisstaubs gehen schließlich in die Strudel der Donau selber über, die dieser Landschaft das Gepräge gibt. Der Text lässt die unterschiedlichen Zeitschichten, aus denen sich die Landschaft bildet, ineinander fließen. Der sensationelle archäologische Fund einer Knochenflöte aus dem Jungpaläolithikum im Jahr 2009 auf der Schwäbischen Alp erweckt in Form einer genauen Replik im Benediktinerkloster Blaubeuren das Gewesene musikalisch zum Leben.

## **SPRECHERIN**

Und wie aus dem Nichts waren da jene klaren, fein gefassten Klänge zu hören, die einen Tonraum von sieben Tönen erzeugten .... Was seit vierzig Jahrtausenden verschwunden war, das Flüchtigste, war in unsere Welt zurückgekehrt: Töne, Klänge.

Letztmals gehört hatten sie Menschen, die zu einer Zeit atmeten, als die Landschaft, über die ich jetzt blickte, unter dickem Gletschereis lag. Mir kamen diese Töne darum wie etwas vor, worin sich, wie in dem, was als ewiges Eis bezeichnet wurde, kleine Teile einer sehr fernen Vergangenheit aufbewahrt

hatten. Doch, und das war wirklich unbegreiflich, nicht als etwas Totes. In Wahrheit waren sie vielmehr auf eine so rätselhafte, beinahe mystische Weise gegenwärtig, als wäre seither nicht ein einziger Tag vergangen. Beim Zuhören war es mir, als folgte ich in den milden Tagen des Frühjahrs den Möwen, die am Fluss entlang zogen. Mal waren es zwei, dann wieder drei, nie eine größere Zahl. Ich dachte bei ihrem Anblick oft, dass sie vom Meer her einer uralten Karte ins Innere des Kontinents folgten. Als ob sie das Gedächtnis des Wassers tief in sich trügen. Irgendwo in ihrem Inneren gab es ein Andenken ähnlich dem, das sich im Gedächtnis der Wörter aufbewahrte. Und auch der Fuß mit seinem Altwasser war ein solches Gedächtnis, eingraviert in strömungslose Seitenarme. Manchmal endeten sie nach kurzem in einer Wiese, wo sie sich, erkennbar bloß noch als leichte Vertiefung, im Trockenen verliefen. Bei steigendem Wasserstand jedoch war es dieser alte, verschwundene Flusslauf, in dem das Wasser zuerst eindrang, der sich als erstes füllte und das Fluss in der Landschaft wieder auftauchte. Wenn die Talkrümmung Land unter dalag, kehrte die Erinnerung des Flusses zurück.

### **SPRECHER 1**

Wie Frisch dringt auch Demuth in die Vertikale der Landschaft ein, weitet sich die Zeit mittels der Landschaft über die Epoche des bürgerlichen Individuums und begegnet der Leser sich selbst als Spezies. Mit dieser Suche nach Dimensionen des Menschseins im Jenseits des Homo oeconomicus gehen Zeitmaße einher, die nicht mehr in Stunden rechnen oder Tagen oder überhaupt in Einheiten, die an der menschlichen Lebensspanne kalibriert wurden. Mit dem Anthropozän und seiner Literatur verlassen wir die breite Gegenwart und begeben uns in einen Kosmos aus differierenden wie ineinander verschlungenen Zeiten.

### **O-TON 15, VOGL**

Und heißt, dass es bei all diesen Fragen, um die Wirksamkeit von Zeitökonomien geht. Und natürlich auch darum, das kann man mit Blick auf das Anthropozän zuspitzen, dass wenn man nur genau in sich hört, wenn ein Erzähler in sich hört, er in sich selbst unterschiedlichste zeitliche Schichten entdeckt. Das heißt, das kurze Lebensalter ist nicht unbedingt das, was an Vitalkraft in einem Menschen existiert. Es ist also jeder Organismus ein Management unterschiedlichster zeitlicher Dauer von dem kürzesten Abschnitt einer Wahrnehmungssequenz bis hin zum Gefäß einer langen Evolutionsbiologie beispielsweise.

### **O- TON 16, FALB**

Das Heimgesuchtwerden tiefenzeitlicher Szenen, Figurationen, Akteure, eine Sache ist die dazugehört. Neandertaler kommen als Protagonisten hinein. Das Ende der Menschheit rückt ganz nahe als Möglichkeit und man ist in einem tiefenzeitlichen Imaginären. Das kommt für die Literatur sehr leicht, weil Tiefenzeit selber fiktional ist, weil sie selbst intrinsisch – literarisch ist. Dann merkt man, dass das ein Thema ist, dass für die Philosophie potentiell fruchtbar ist, weil es dann eine Philosophie erfordert, die die Erde in ihrer historischen Dimension ins Zentrum rückt. Die Erde als eine Figur in geologischer Zeit, als ein endliches kosmologisches Objekt, und darüber nachzudenken, was ist überhaupt der Status der Tiefenzeit der Erde, was ist der Status der Tiefenzukunft der Erde. In anderer Dimension aber einfach auch die Erde in ihrer brennenden Gegenwart.

### **O-TON 17, DEMUTH**

Landschaft ist ein Erzählraum, in dem wir uns selbst und andern begegnen. Texte und auch Bilder überlagern sich darin, als einem Raum von Erinnerungen, Bedeutungen und einer sehr intensiven Sinnlichkeit.

### **O-TON 18, GOODBODY**

Goethes Faust – da gibt es schon Ansätze zu dieser Überwindung von dem Mensch- Natur – Dualismus, Metamorphose der Pflanzen. Aber auch andere Zeitgenossen wie Novalis >Die Lehrlinge von Sais< – da gibt es durchaus interessante Ansätze: Einfühlung in die Natur, Kommunikation mit der Natur, Personifikation der Natur. Natur ist nicht nur ein Objekt sondern auch ein handelndes Subjekt. Philosophen wie Schelling: Materie und Geist, die sich gegenseitig durchdringen. Das sind Leute deren Werke wieder relevant geworden sind im Anthropozän.

### **O – TON 19, SEEL**

Da auch gerade diese Bewegung zu Tierrechten oder auch Flüsse zum Beispiel oder bestimmte ökologische Systeme als Lebewesen anzuerkennen im juristischen Sinn, das ist ja auch in vielen Gegenden, wo die Bedrohung bestimmter Kulturräume oder Naturräume sehr viel massiver ist als hier, tatsächlich ein Weg, um auch Schutzmechanismen zu entwickeln. Und das in verschiedenen Staaten, das jetzt schon gelungen ist, das bestimmte Flüsse oder Waldsysteme, Ökosysteme rechtlichen Schutzstatus als Personen erlangt haben – das ist etwas, was von den Dichtern und Dichterinnen durchaus verfolgt wird.

### **O-TON 20, FALB**

Wie die Zukunft des Anthropozäns verläuft, hängt auch davon ab, wie sich der Anthropozän - Diskurs entwickelt, und wie der Diskurs um das Anthropozän in politische Gestaltungsprozesse wiederum einfließt.

### **O-TON 21, VOGL**

Anthropozän ist ein Krisenbegriff und dieser Krisenbegriff kommt (...) ganz elementar aus der Ökonomie. Also aus der Beschreibung kapitalistischer Verhältnisse, die spätestens seit den 70er Jahren ein neues Stadium erreicht haben.

### **O-TON 22, DEMUTH**

Es bleibt uns ja nicht verborgen, welches terrestrische Unwesen wir als Menschheit mit dem westlichen Lebensmodell treiben. Das zeigt uns jeder einigermaßen aufrichtige Blick auf die globalen Landschaften mit ihrer zunehmend kaputtgemachten Natur. Aber gibt es auch so etwas wie einen utopischen Impuls von Landschaft?

### **O – TON 23 BLÜMEL**

Anthropozän bedeutet, dass der Mensch jetzt selber Gestalter geworden ist, dass er seine Umwelt verändert und mit dieser Veränderung verbunden, ist das gesamte ökologisch klimatische Geschehen. Was jetzt dabei herauskommt, das kann man sich eigentlich gar nicht ausmalen, wie weit

Rückkopplungs-, Selbstverstärkungsmechanismen, alle diese Dinge eines Tages arbeiten.

**O-TON 24, FALB**

Der Begriff des Holozänmuseum ist eine poetische Findung, die aber die Idee eines guten Anthropozäns enthält. Die Idee einer Governance des Erdsystems derart das die groben Charakteristika des Holozäns in Bezug auf Klima, Biodiversität, Meeresspiegel und so fort, grob erhalten werden. Wir sind dann im Anthropozän, aber das Anthropozän hat, wenn es gut läuft, das Gepräge eines künstlichen Holozäns. Eines artifiziellen, eines politisch im Grunde aufrecht erhaltenen, bewerkstelligten Holozäns.

**O-TON 25, VOGL**

Ich denke, dass es kein historischer Zufall ist, dass Begriffe wie die des Anthropozän zu einem Zeitpunkt auftauchen, wo der Kapitalismus seine vorläufig letzte Eskalationsstufe erreicht hat. Nämlich in der Zeit des galoppierenden Finanzkapitalismus. Damit wird der Begriff des Anthropozäns einerseits und der Begriff des Kapitalismus andererseits zusammengebunden.

**O-TON 26, DEMUTH**

Wenn es so wäre, dass wir in jedem Riesenmaiefeld, in jedem durchrationalisiertem Wirtschaftswald, in jeder Monokulturstätte ein Bild der Krise unseres Lebensformmodells sehen, wäre darin (...) ein durchaus ermutigendes Zeichen zu erkennen.

**O-TON 27, SEEL**

Die Fragestellungen, die durch die Anthropozän - Debatte gegeben sind, die reichen ja über so ein klassisches Naturverständnis hinaus: was gehört zur Lyrik im Anthropozän? Was ändert sich für die Lyrik im Anthropozän? Aus der Tradition des Naturgedichts kommend, oder der Ecopoetics auch.

**O- TON 28, SEEL**

Sehr interessant ist, dass die Natur nicht mehr das Andere ist, und dass diese Prozesse, die ablaufen, nicht mehr einfach nur beobachtet und betrachtet werden, sondern dass man ja so sehr Teil dieser Prozesse ist, dass das in eine andere Beweglichkeit kommt auch in der Art der Betrachtung auch in der Art wie das Material im Gedicht arbeitet.

**O-TON 29, FALB**

So eine Gegenwartsdiagnose einer sich geologisch verformenden Erde mit einem tiefenzeitlichen Panorama, das ist der Rahmen und die Spannweite des Anthropozäns.

**O – TON 30, SEEL**

...oder was auch problematisch an diesem Anthropozänbegriff ist, der wiederum den Menschen ja so in den Mittelpunkt stellt

**O-TON 31, VOGL**

Wenn also so etwas wie die Entstehung der Anthropologie ganz wesentlich war, um Gattungen wie der modernen Roman hervorzubringen, den psychologischen Roman, den Gesellschaftsroman, so ist gerade in dieser

Literatur erkennbar, dass im 20. Jahrhundert Literatur dieser Art versucht den Menschen und damit das Anthropologische loszuwerden: eine Dezentrierung des Menschen zum Gegenstand des Erzählens selbst zu machen. So was kann man in Experimenten, wie den >Mann ohne Eigenschaften< erkennen, wo das im Titel schon mitschwingt. Also wie befreit sich der Mensch von allen anthropologischen Zumutungen?

#### **O – TON 32, SEEL**

Sabine Scho hatte ein Buch als Intervention für das Naturkundemuseum hier in Berlin entwickelt. Die Origin of Senses, wo es um die Sinnesorgane von Tieren geht, die sich ja zum Teil sehr stark unterscheiden von menschlichen. Und dann auch um die Frage, das viele Tiere ja lange, lange unterschätzt worden sind oder noch immer unterschätzt werden von den Menschen, weil sie nicht sehen konnten, was die drauf haben, weil sie so anders funktionieren. Andere Sinnesorgane, andere Möglichkeiten haben, Sachen zu organisieren und ihr Leben zu bestreiten.

#### **O-TON 33, BOETIUS**

Die Frage ist jetzt, wer baut das Boot, wer baut die Arche Noah und wer bestimmt, welche Arten bleiben.

#### **O-TON 34, FALB**

Ich glaube, dass wir eine Vorstellung einer transgenerativen Politik, einer Politik für die Ungeborenen aufnehmen müssen in den Anthropozän-Diskurs und das wir politische Entscheidungen, ökonomische Entscheidungen, technologische Entscheidungen radikal am Leitfaden für ihre Konsequenzen für eine zukünftige Erde bewerten müssen, auf der wir selber nicht mehr sind.

#### **O – TON 35, VOGL**

Was ist eigentlich das Maß der Katastrophe? Wenn man die Katastrophen des Ersten oder des Zweiten Weltkriegs oder des Holocaust oder weiß Gott was in Rechnung stellt, insofern das überhaupt in Rechnung gestellt werden kann, und wenn man in Rechnung stellt, dass sie beobachtet werden. Katastrophen, die nicht beobachtet werden, sind keine. Und da taucht zu Beginn des Ersten Weltkriegs bei einem Lyriker wie Georg Trakl genau diese Frage auf: Was ist das Maß der Katastrophe? Und in letzten Gedichten, die Georg Trakl vor seinem Selbstmord schreibt, herkommend aus der Schlacht von Godeck und im Drogenrausch: es ist die Tötung der ungeborenen Enkel. Die Katastrophe tötet die ungeborenen Enkel. Ist also nicht einfach mit einem Opfer verbunden sondern ist mit den Opfern verbunden, die in der Zukunft für ein Fortleben hätten garantieren können.

#### **O- TON 36 BOETIUS**

Eine neue Arche Noah, ein Raumschiff, in dem wir – ein paar Menschen dann – , Samen mitnehmen auf einen neuen Planeten und neu anfangen.

#### **O – TON 37, SLOTERDIJK**

Aber es war übrigens in der Tat so, dass in der Münchner Inszenierung Tammu und Inanna am Ende ein Raumschiff bestiegen haben und so entschwebt sind. So steht es auch im Libretto.



## **O – TON 38, DEMUTH**

Halten wir uns zunächst eine Autobahn vor Augen, wie sie möglichst linear durch den Landschaftsraum geschnitten ist. um die Geschwindigkeit des Lebenstempos zu maximieren. Dagegen der Flussmäander. Er ist die Form eines Wechselspiels oder Dialogs mit seiner Umgebung. Er ist vor allem auch eine andere Form von Zeit. Einer langsamen, seiner Umwelt angepassten, verschlungenen Zeit. Der Mäander ... entsteht aus fortwährenden Berührungen, aus Zuwendungen und Abwendungen. Auf diese Weise entwendet er der Zeit ihre Fremdheit und Ferne, indem er dabei die Wechselseitigkeit von Ich und Du, von Hier und Jetzt entstehen lässt. Eine Figur, Metapher, Denkbild und Realität in einem, woraus sich viel lernen lässt. Sogar die Grundzüge einer kulturellen Revolte. \*\*\*\*\*